

Die religiöse Erziehung in Griechenland durch die Sonntagsschulen*

von Thomai Chouvarda und Georgios Panagopoulos, München

Geschichte der Institution¹

A. Versuche zur Einrichtung der katechetischen Schulen in der Kirche Griechenlands

Es herrscht die Meinung, daß die Sonntagsschulen Griechenlands völlig nach englischem und amerikanischem Vorbild entstanden sind. Eine ähnliche katechetische Tätigkeit war aber schon im 18. Jh. im orthodoxen Raum spürbar geworden. Darüber werden wir durch den »Kommentar zu den 7 Katholischen Briefen« vom Hl. Nikodemos Hagioreites² – einem bedeutenden Athosmönch, der sich durch seine strenge asketische Lebensweise und seine zahlreichen theologischen Werke ausgezeichnet hat – informiert. Er berichtet über die religiöse Erziehung der griechischen Kinder, die von katechetischen Schulen in den kleinasiatischen Städten Ainos und Kydonies gegen Ende des 18. Jh.s durchgeführt wurde. Nikodemos äußert sich positiv zu diesen Schulen und empfiehlt nachdrücklich deren Ausbreitung in ganz Griechenland. Im Jahre 1794 schreibt er die Richtlinien der orthodoxen Katechese nieder, in denen er Wert auf die christliche Gesinnung und Lebensweise des Katecheten legt. Dieser solle sich für die Förderung des echten kirchlichen Bewußtseins seiner Schüler einsetzen.³

Die Erfüllung des Wunsches des Hl. Nikodemos ließ nicht zuletzt wegen des Ausbruchs der griechischen Revolution lange auf sich warten. Erst 1870 fand der erste ernsthafte Versuch zur Einrichtung organisierter katechetischer Schulen statt. Der Initiator war die »Synaxe der Presbyter« – ein am 6. Oktober 1870 gegründeter und aus 44 verheirateten Priestern der griechischen Hauptstadt bestehender Verband. Im Statut des Verbands wurde folgendes vorgesehen: »Es wird in jeder Pfarrgemeinde eine Sonntagsschule errichtet, in der der Priester zur Übermittlung des Evangeliums Gottes an die Kinder verpflichtet ist. Der Unterricht erfolgt in der Form der Erzählung aus dem Alten und Neuen Testament«.⁴ Ferner werden in dem Statut auch die analphabetischen Kinder berücksichtigt, für deren allgemeine – nicht nur religiöse – Ausbildung die Einrichtung von speziellen Klassen vorgesehen wurde.

* Der vorliegende Aufsatz ist ein Referat, das im WS 1995/96 im Rahmen des Oberseminars mit dem Thema »Die religiöse Erziehung in der Orthodoxen Kirche« im Institut für Praktische Theologie der LMU München gehalten wurde.

¹ Der Text dieses Abschnittes stützt sich weitgehend auf den Aufsatz von K. Kourkoulas, Τὸ κατηχητικὸν σχολεῖον ἐν τῇ Ἐκκλησίᾳ τῆς Ἑλλάδος. Ἱστορία αὐτοῦ καὶ χαρακτὴρ ἐξ ἐπὶ φωνῆς ὀρθοδόξου, Sonderdruck aus: *Theologia* 35, Athen 1965.

² Ἑρμηνεία εἰς τὰς ἐπὶ τὰς Καθολικὰς Ἐπιστολάς, Venedig 1806, S. 118.

³ A.a.O.

⁴ K. Kourkoulas, Τὸ κατηχητικὸν σχολεῖον ἐν τῇ Ἐκκλησίᾳ τῆς Ἑλλάδος, S. 19.

Am 25. Oktober 1870 setzte die Tätigkeit der ersten Sonntagsschule im freien Griechenland in der Kirche der Hl. Eirene in Athen ein. Besonders erwähnenswert ist dabei die Bereitschaft der athenischen Bürgerschaft zur Unterstützung der Sonntagsschulen. Trotz dieses Beistands aber stieß die katechetische Bewegung des priesterlichen Verbands auf unüberwindbare Schwierigkeiten und scheiterte schließlich. Den Grund dafür stellten die Proteste der zölibatären Priester dar, die sich wegen ihres Ausschlusses sowohl aus dem priesterlichen Verband als auch aus der katechetischen Tätigkeit benachteiligt fühlten. Ihren Vorwurf, der Verband und seine Wirkung seien außerhalb der kirchlichen Disziplin, bekräftigte auch der Umstand, daß sich der für seine protestantischen Tendenzen bekannte Gelehrte Pavlos Kalligas für die Sonntagsschulen einsetzte.

All dies führte den Metropolit von Athen Theophilos Vlachopapadopoulos (1862–1871) dazu, die Auflösung des Verbands und darüber hinaus die Einstellung der Sonntagsschulen anzuordnen. Die Anträge auf Widerruf der Metropolitananordnung, die von verschiedenen Laienkommissionen eingereicht wurden, blieben erfolglos. Der Metropolit bestand auf seiner Entscheidung und so endete das kurzfristige Leben der ersten katechetischen Bewegung.

Das katechetische Ideal blieb jedoch besonders in Gelehrtenkreisen lebendig. In den folgenden Jahren traten von verschiedenen Seiten nennenswerte Initiativen in Erscheinung, denen aber der Erfolg versagt blieb, z. B. die von der Zeitschrift »Agape« unter der Leitung des Konstantinos Dialismas (1855–1921) und von dem Verein »Anaplasıs« unternommenen Versuche. Gerade die Initiative von »Anaplasıs« war von vornherein zum Scheitern verurteilt, weil ihr Hauptinspirator Georgios Makris (1871–1942) sich in seiner Studienzeit zum Protestantismus bekannt und auch als Katechet in der protestantischen Sonntagsschule in Piräus mitgewirkt hatte.

B. Die allmähliche Institutionalisierung der katechetischen Schulen

Mit den 20er Jahren unseres Jahrhunderts hebt eine neue Periode an, in der die Sonntagsschulen als herauskristallisierte Institution innerhalb der offiziellen Kirche einen festen Platz finden. Die katechetische Bewegung wird nun von den folgenden christlichen Vereinigungen vertreten:

- 1) Den »Orthodoxen Christlichen Vereinen«
- 2) Dem Verband »Katechetische Schulen des Hl. Demetrius in Patras«
- 3) Der Theologenbruderschaft »Zoi«

1) Die von den »Orthodoxen Christlichen Vereinen« unter der Leitung von Markos Tsaktanis und Angelos Nissiotis organisierten Sonntagsschulen bestanden erst in Attika und daraufhin auch in Thessaloniki. Ihre Verwaltung übernahm eine katechetische Oberkommission, die für den Einsatz und Ausbildung des Lehrpersonals zuständig war und die die katechetischen Kompendien betreffenden Themen regelte. Zu den vorgesehenen Themenbereichen ist anzumerken, daß für die Lehrtätigkeit der oben erwähnten Schulen keine eigenen katechetischen Schulbücher vorhanden waren, sondern diejenigen der »Apostolischen Diakonie« und der Theologenbruderschaft »Zoi« verwendet wurden. Erwähnenswert ist auch das Wirken einer Fachschule, die von den »Orthodoxen Christli-

chen Vereinen« eingerichtet worden war und die speziell für die religiöse aber auch für die pädagogische Ausbildung der Katecheten zu sorgen hatte. Ziele der katechetischen Schulen sind die Förderung des liturgischen Lebens der Schüler und deren Hinführung zur Teilnahme an den kirchlichen Sakramenten.

2) Einen herausragenden Platz in der Geschichte der griechischen Sonntagsschulen nimmt die eigenständige katechetische Bewegung ein, die in Patras unter der Leitung des Archimandriten Gervasios Paraskevopoulos entstand. Die von ihm im Jahre 1923 gegründeten Schulen arbeiteten unter der direkten Aufsicht des Metropoliten Antonios und bildeten daher die erste katechetische Veranstaltung, welche die Bewilligung und den Segen der offiziellen Kirche hatte. Diese Schulen, die unter dem Namen »Katechetische Schulen des Hl. Demetrius« bekannt sind, strebten »die durch praktische Unterweisung rechte und echte Anwendung der Wahrheiten der Ostkirche« an.⁵ Demgemäß wurde der Lehrstoff für den Unterricht ausgewählt. Methoden der Vermittlung waren die Erzählung und der darauffolgende Dialog. Sie wurden anhand katechetischer, von den Schulen selbst verfaßter Schulbücher durchgeführt. Die katechetische Lehrtätigkeit war in Stufen gegliedert. In der Unter- und Mittelstufe wurde den Kindern anhand der oben erwähnten Schulbücher und verschiedener Abbildungen ein möglichst klarer Einblick in die Welt der Heiligen Schrift vermittelt. In der dritten und letzten galt das Interesse der Vertiefung in Glaubensfragen, wozu Texte der patristischen Tradition herangezogen wurden.

Schließlich sei darauf hingewiesen, daß der kirchliche Charakter dieser Schulen nicht nur in ihrer direkten Unterstellung unter den Ortsbischof bestand. Vielmehr trat er in dem Versuch zutage, die Kinder in das liturgische Leben der Kirche einzuweißen. Diesem Ziel dienten nicht zuletzt auch die von Gervasios Paraskevopoulos selbst zelebrierten, häufigen Göttlichen Liturgien, im Rahmen derer die Kinder durch die verschiedensten kirchlichen Aufgaben (Kirchengesang, Kerzenanzündung u.ä.) zu einer persönlichen Teilnahme angeregt wurden.

3) Einen kaum zu unterschätzenden Beitrag zur Entwicklung und Institutionalisierung des katechetischen Schulwesens leistete der Einsatz im katechetischen Werk der Theologenbruderschaft »Zoi«. Auf Empfehlung des Erzbischofs von Athen Chrysostomos Papadopoulos hin übernahm »Zoi« im akademischen Jahr 1926–1927 die Aufgabe, Sonntagsschulen in sieben Pfarrgemeinden Athens einzurichten und zu beaufsichtigen⁶. Im Anschluß daran entstand auch eine Fachschule zur Ausbildung von Katecheten, die vom Generaldirektor der katechetischen Schule »Zoi«, Dimitrios Panagiotopoulos, geleitet wurde. Bald darauf wurden auch katechetische Schulen für Mädchen gegründet⁷, in denen zum ersten Mal Frauen als Katechetinnen eingesetzt wurden; eine Neuerung, für die auch die Bewilligung der Heiligen Synode der Kirche Griechenlands eingeholt wurde (Sitzung v. 14. Januar 1937).

⁵ Καταστατικὸν τοῦ ἐν Πάτραις Κατηχητικοῦ σχολείου ἁγίου Δημητρίου, Patras 1923, S. 4.

⁶ Vgl. E. Bryner, Die Ostkirchen vom 18. bis zum 20. Jahrhundert, (Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen III/10), Leipzig 1996, S. 81.

⁷ D. Akyla, Τὸ Κορίτσι στὸ Κατηχητικὸ Σχολεῖο, *Aktines* 64 (1947) 27 ff. und 65 (1947) 67 ff. Vgl. auch I. Mastrogiannopoulos, Ὁρθόδοξες προσεγγίσεις, Athen 1996, S. 123.

Im Hinblick auf das Ziel und die Methode der katechetischen Tätigkeit »Zoi« gilt mutatis mutandis, was in bezug auf die oben erwähnten Bewegungen angeführt wurde. Auch die Einteilung der Lehrtätigkeit in drei Stufen (Unter-, Mittel-, Oberstufe) wurde von »Zoi« »adoptiert« und den jeweiligen Bedürfnissen der Schüler angepaßt.⁸ Dabei darf man nicht außer acht lassen, daß die Bruderschaft auch Wert darauf legte, ihre Sonntagsschulen mit speziell zu diesem Zweck verfaßten Kompendien zu versorgen.

Diese Bruderschaft und ihre Tätigkeit wurden besonders in den letzten Jahrzehnten Gegenstand einer heftigen Kritik. Chr. Maczewski betont ausdrücklich, ihre Gegner haben »berechtigten Anlaß gehabt, von einem 'protestantischen Geist' in der Zoi-Bewegung zu sprechen.... Insofern kann die Zoi-Bewegung mit Recht als eine Reformation der Orthodoxie bezeichnet werden«.⁹ Und obwohl sie nicht zu einer Kirchenspaltung geführt hat – so Maczewski – läßt sich ihr außerkirchlicher (paragemeindlicher) Charakter unverkennbar aufweisen.¹⁰

C. Die katechetische Schule als offizielle Institution am Beispiel der »Apostolischen Diakonie«

Die letzte Phase der Entwicklung des katechetischen Schulwesens leitete die im Jahre 1945 vollzogene Reorganisierung der »Apostolischen Diakonie« ein, einer Organisation der Kirche Griechenlands, die für die innere Mission und die katechetische Betreuung der griechischen Bevölkerung auch heute noch zuständig ist.

Die Tätigkeit der »Apostolischen Diakonie« brachte deutlich zum Ausdruck, daß die offizielle Kirche die katechetische Bewegung nicht nur anerkennt, sondern sie auch anhand wissenschaftlicher Forschungsergebnisse systematisch zu organisieren beabsichtigt. Hierbei zeigt sich die Besonderheit dieses Versuchs. Zum ersten Mal lag von Anfang an das Gewicht auf der theoretischen Erforschung der pädagogischen Probleme, die sich in der Katechese ergaben. Der Einrichtung einer Fachschule für die Ausbildung der Katecheten folgte die Abfassung systematischer Lehrpläne und Kompendien. Man übernahm sie von namhaften Professoren der christlichen Pädagogik, wie z. B. Basileios Exarchos. Zwei Besonderheiten lassen sich in den Lehrplänen der »Apostolischen Diakonie« feststellen:

⁸ Chr. Maczewski, Die Zoi-Bewegung Griechenlands. Ein Beitrag zum Traditionsproblem der Ostkirchen, Göttingen 1970, S. 76 ff.

⁹ Chr. Maczewski, a.a.O., S. 64.

¹⁰ Der außerkirchliche Charakter der Zoi-Bewegung wird hauptsächlich in der Tatsache spürbar, daß sie als weltlicher Verein gegründet und organisiert wurde. So entgeht ihre missionarische sowie katechetische Tätigkeit der pastoralen Verantwortung und Aufsicht des Ortsbischofs, d.h. des Vorstehers der eucharistischen Gemeinde. Die Bruderschaft weigerte sich damit, sich den althergebrachten Institutionen zu unterstellen, welche die Einheit der Kirche als Leib Christi versichern und ausdrücken. So versteht sie sich als ein autonomer Organismus, der außerhalb oder neben der offiziellen Kirche wirkt. Chr. Maczewski, a.a.O., S. 78 ff.; Y. Spiteris, La teologia ortodossa neo-greca, Bologna 1992, S. 214–220; Chr. Yannaras, Ὁρθοδοξία καὶ Δύση στὴ Νεώτερη Ἑλλάδα, Athen 1992, S. 348 ff.; Ders., Καταφύλιο Ἱδεῶν, Athen 1987, passim. Vgl. auch die Rezension dieses Buches von Th. Nikolaou in: *Ofo* 2 (1988) 123–125.

a. Aufgrund sozial-wirtschaftlicher und psychosomatischer Kriterien wurde die katechetische Schule in verschiedene Kategorien aufgeteilt, wie z. B. für Schüler, Studenten, Berufstätige, Blinde und geistig Behinderte.

b. Zu den drei bekannten Stufen, in denen die Schüler im Alter bis 18 Jahre begleitet wurden, fügte man nun noch eine vierte für Erwachsene im Alter bis 22 Jahre hinzu.

Das Sendungsbewußtsein der »Apostolischen Diakonie« führte zur Konsolidierung des katechetischen Schulwesens und trug nicht wenig zu dessen Reinigung von westlichen Einflüssen bei. Schließlich kam auch seitens des griechischen Staates, der die Institution unter seinen Schutz stellte, die offizielle Anerkennung.¹¹

Inhaltliche Analyse

Einführung

Das orthodoxe katechetische Ideal äußert sich in den drei folgenden Schwerpunkten:

a. Die orthodoxe Katechese soll auf eine dem Alter der Schüler angemessene Weise die grundlegenden Wahrheiten des orthodoxen Glaubens, nämlich die kirchlichen Dogmen, vermitteln. Es handelt sich dabei nicht um einen auf rationalistische Weise vollzogenen Unterricht von intellektuellen Sätzen, sondern um eine Einführung der Schüler in das kirchliche Leben und die wertvolle Erfahrung der Kirche, deren Ausdruck die Dogmen sind. Denn die Dogmen sind Wegweiser¹² für das Leben der Gläubigen; sie offenbaren die kirchliche Erfahrung und drücken die christliche Lebensweise aus. Und weil die Erfahrung der Kirche die Erlösung durch die Teilhabe am Leib des Auferstandenen und darüber hinaus die Vergöttlichung des Menschen ist, stellt die Annahme der kirchlichen Dogmen die *conditio sine qua non* für die Rettung der Gläubigen dar.

b. Aus dem bisher Gesagten erklärt sich von selbst, daß die Einführung der Schüler durch die Übermittlung der Prinzipien des christlichen Ethos in die kirchliche Lebensweise das zweite Hauptanliegen der orthodoxen Katechese bildet. In der Mitte jeder orthodoxen ethischen Erziehung steht die Person Jesu Christi, dessen Nachahmung nach den Worten des Apostels Paulus »μιμηταί μου γίνεσθαι καθὼς καὶ γὰρ Χριστοῦ« (1 Kor 4,16) die Richtschnur der orthodoxen Lebensweise ist. Die traditionelle Katechese der Orthodoxie sieht aber in der Nachahmung Christi nicht die bloße Einhaltung einer Reihe von juristischen Normen, die dem Gläubigen eine äußerliche Gerechtigkeit vor Gott verschafft, sondern den Prozeß der therapeutischen Verwandlung des menschlichen Daseins durch die Wirkungen des Hl. Geistes und die sogenannte asketische Haltung. An sich bringt die Einhaltung der Gebote Christi keine Errettung, denn sie wurde durch die Taufe

¹¹ Rundschreiben des griechischen Kultusministeriums, Nr. 117.988/4/12/53.

¹² G. Mantzaridis, Εἰσαγωγή στὴν Ἠθικὴ. Ἡ Ἠθικὴ στὴν κρίση τοῦ παρόντος καὶ τὴν πρόκληση τοῦ μέλλοντος, Thessaloniki 1995, S. 71–81. Siehe auch Ders., Die kirchlichen Dogmen als Wegweiser christlichen Lebens, *OfO* 4 (1990) 57–66.

von Gott geschenkt; die Einhaltung der Gebote schützt aber, so der Hl. Markos der Eremit, die Bedingungen unserer Freiheit in Christo¹³.

c. Der wahre christliche Glaube und das damit sehr eng verbundene christliche Ethos werden von den Gläubigen durch die Teilnahme an den kirchlichen Sakramenten und insbesondere an der Hl. Eucharistie erlebt. Denn »das liturgische Leben in der Kirche ist Realisierung, Aktualisierung und Nachvollzug des einen einzigen und großen Mysteriums Jesu Christi«. ¹⁴ Deswegen nimmt die orthodoxe Katechese einen liturgisch-mystagogischen Charakter an.

A. Neuer Aufbau der katechetischen Stufen

Die kirchliche Katechese war bis heute in den drei bekannten katechetischen Stufen aufgebaut: Unterstufe für die Schüler der 4., 5. und 6. Klasse der Volksschule, Mittelstufe für die Schüler der drei Jahrgänge des Gymnasiums und Oberstufe, die den drei Jahrgängen des Lyzeums entsprachen. Neben den Forschungsergebnissen aus dem Bereich der Psychologie und Pädagogik, die die psychologisch-geistigen Entwicklungsstufen der Schüler berücksichtigen, nimmt die moderne Lebensweise Einfluß auf das katechetische Wirken.¹⁵ Bisher wurden die Kinder im Vorschulalter und der ersten drei Klassen der Volksschule, d. h. die Kinder im Alter von 1–9 von der kirchlich-katechetischen Tätigkeit nicht berücksichtigt, obwohl heute immer häufiger die Bedeutung der religiösen Erziehung und Ausbildung dieses Alters hervorgehoben wird.

Um dies zu ändern wird

a. die katechetische Betreuung im Kindes- und Jugendalter geplant, wodurch also die religiöse Erziehung bis zum 18. Lebensjahr abgedeckt wird, und

b. der oben erwähnte und bisher geltende Aufbau der katechetischen Stufen abgeschafft, so daß insgesamt fünf Stufen der kirchlichen Katechese bestehen werden und zwar wie folgt:

<u>Stufe</u>	<u>Alter-Kategorie</u>	<u>Erziehungsumwelt</u>
1.	1–5 J. Vorschulalter	Familie, Kindergarten
2.	5–9 J. Kindesalter	1.,2.,3. Volksschulklassen
3.	9–12 J. "	4.,5.,6. "
4.	12–14 J. Jugendalter	1.,2.,3. Klassen d. Gymnasiums
5.	15–18 J. "	1.,2.,3. Klassen d. Lyzeums

¹³ Hl. Markos der Eremit, De divino baptismo: PG 65, 992A: »Καὶ αὐταὶ οὖν αἱ ἐντολαὶ οὐχὶ τὴν ἁμαρτίαν ἐκκόπτουσι – τοῦτο γὰρ διὰ μόνου τοῦ σταυροῦ γένηται –, ἀλλὰ τοὺς ὅρους τῆς δοθείσης ἡμῖν ἐλευθερίας φυλάττουσιν«.

¹⁴ Th. Nikolaou, Askese, Mönchtum und Mystik in der Orthodoxen Kirche, St. Ottilien 1996, S. 63–64.

¹⁵ Diesbezüglich siehe u.a. F. Oser – P. Gmünder, Der Mensch – Stufen seiner religiösen Entwicklung. Ein strukturalistischer Ansatz, Zürich-Köln 1984; F. Schweitzer, Lebensgeschichte und Religion. Religiöse Entwicklung und Erziehung im Kindes- und Jugendalter, München 1987.

B. Katechetische Hilfsmittel

Die Kompendien werden in zwei Typen abgefaßt:

Der eine für die Katecheten und der andere für die Schüler. Der letzte wird je nach dem Alter der zu betreuenden Kinder formuliert und illustriert.

Zur Zeit sind nur die Lehrerkompendien für die 3., 4. und 5. Stufe veröffentlicht und in Gebrauch.¹⁶ Die Veröffentlichung der Kompendien für die ersten zwei Stufen stehen bevor.

C. Lehrziele und -methode des katechetischen Unterrichts

I. 3. Stufe

1. Was das Lehrziel dieser Stufe anbelangt, gilt es, folgendes zu beachten:

a. Die katechetische Lehre zielt darauf ab, den Kindern das wahre Bild Gottes nahezubringen, indem sie die verführerischen Vorstellungen und Elemente, die aus verschiedenen unverantwortlichen Kreisen hervorgehen, beseitigt. Konkreter, dem katechetischen Unterricht liegt die Absicht zugrunde, das Kind vom Angstgefühl zu befreien, das eventuell mit einem vereinfachten, untheologischen Gottesbild verbunden ist. Aus diesem Grund wird man beim Unterricht dieser Stufe bemüht sein, den kirchlichen Glauben über den wahren Gott der Liebe darzulegen und die Kinder mit der Vorstellung seiner Vaterschaft vertraut zu machen.

b. Für die Kinder dieses Alters kommt einer Antwort auf ihr Bedürfnis nach Sicherheit und Schutz besondere Bedeutung zu. Deswegen nimmt der Versuch, die Vertrautheit der Kinder mit der Fürsorge Gottes zu fördern, im katechetischen Unterricht einen wichtigen Platz ein. Es muß den Kindern klar vor Augen geführt werden, daß Gott als wahrer Vater »toto caelo« von der Sorge für seine Schöpfung erfüllt ist. Er ist der Schöpfer, der für alle Menschen vorsorgt.

c. Die Kultivierung eines echten und freien religiösen Bewußtseins wird als nächstes Ziel dieser Stufe verfolgt. Im Rahmen dieses Versuchs soll der Katechet stets das Bedürfnis der Kinder nach Entfaltung ihrer individuellen Persönlichkeit vor Augen haben.

d. Ein besonderer Wert wird auf die Offenheit des Kindes zum Nächsten und auf die darauf bezogene Förderung der christlichen Geschwisterlichkeit gelegt. Die »anderen Menschen«, seien es Freunde oder Feinde, sind alle Geschöpfe Gottes, Kinder des selben Gottes des Vaters und darum unsere Schwestern und Brüder.

Auch die vorsichtige sexuelle Erziehung dieses Alters darf nicht vernachlässigt werden. Es muß darauf geachtet werden, daß die Personen, welche diese Verantwortung innerhalb der katechetischen Schulen tragen, geeignet sind, mit solchen sensiblen Themen umzugehen.

e. Da der heilige Kult, wie bereits erwähnt, den Kern der orthodoxen Spiritualität bildet, ist ferner die Einführung in die orthodoxe Göttliche Liturgie und Kunst eines der

¹⁶ Die darauf folgende Analyse stützt sich auf die oben erwähnten Lehrkompendien (es handelt sich um drei Reihen mit jeweils drei Heften, welche den drei Stufen entsprechen), die vom Bischof von Acheloos *Ephimios (Stilios)* neulich verfaßt und von der »Apostolischen Diakonie« herausgegeben worden sind.

grundlegendsten Ziele der orthodoxen Katechese. Demzufolge erscheint die Teilnahme an den Festen des Kirchenjahres besonders vonnöten zu sein, was dadurch ermöglicht wird, daß man die Kinder mit den liturgischen Texten, insbesondere den Hymnen und Gesängen der Kirche in Kontakt bringt und vertraut macht.

2. Wir kommen nun zur Behandlung der Lehrmethode. Für jeden Unterricht der 3. Stufe wird der folgende Ablauf vorgesehen:

a. *Einleitung*. Es wird das Ziel und der Inhalt des Unterrichts angegeben. Der Einsatz von Medien soll dabei motivierend unterstützen.

b. *Darstellung des Themas*, wobei neue Begriffe durch einen logischen, systematischen und organischen Aufbau erklärt werden. Für die 3. Stufe wird die Form der »Erzählung« bevorzugt, da sie als das zutreffendste Lehrmittel für die Kinder dieses Alters angesehen wird.

c. *Vertiefung des Themas*. Sie vollzieht sich durch wesentliche Fragen, die zu einem erbaulichen Dialog führen können, wobei der Katechet darauf Rücksicht nehmen soll, die eventuell vom Thema abweichenden Antworten der Kinder nicht direkt abzulehnen, sondern sie anhand geeigneter Hilfsfragen zum Kern der Problematik zu lenken.

d. *Schlußfolgerung* und Zusammenfassung. Früher wurde an dieser Stelle eine biblische Perikope als Zusammenfassung zitiert. Heute wird vielmehr darauf geachtet, daß der biblische Geist den gesamten Unterricht durchläuft.

e. *Praktische Anwendung*. Hierbei werden die Kinder ermuntert und angespornt, das vorher Gesagte in die Praxis umzusetzen, indem ihnen bestimmte Anwendungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. So kann z. B. das Gleichnis vom barmherzigen Samariter direkt in konkrete Handlungen der Nächstenliebe (Almosen) übertragen werden.

f. *Kirchliche Hymnen*. Zweifelsohne stellen die Hymnen einen der Schwerpunkte der orthodoxen Katechese dar. Die Katechese sät den Samen des Glaubens, der den Lobpreis und die Verherrlichung Gottes mit sich bringt, wie der Apostel sagt: »Laßt uns Gott allezeit das Opfer des Lobes darbringen, nämlich die Frucht der Lippen, die seinen Namen preisen« (Hebr 13,15). Die Hymnen werden in Originalsprache des kirchlichen Kultes gesungen bzw. vorgelesen; anschließend folgt aber die neugriechische Übersetzung und eine kurze Analyse ihres Inhalts.

g. *Gebet*. Unentbehrlicher Bestandteil der Katechese ist das Gebet, mit dem der Unterricht beginnt und endet. Es ist die Verwendung mehrerer und verschiedener Gebete empfehlenswert, weil sich somit die Gefahr einer mechanischen Wiederholung vermeiden läßt.

II. 4. Stufe

1. In dieser Stufe findet die Unterweisung der Jugendlichen statt. Die Lehrziele konkretisieren sich in den folgenden Punkten:

a. Einführung in die Lehre über die Sündhaftigkeit der menschlichen Natur. In einer speziellen Unterrichtsreihe erfolgt eine systematische Annäherung an das Thema des

durch die Ursünde vollzogenen Verfalls und der daraus entstandenen geistlichen Erkrankung des Menschen. Anschließend werden die Grundzüge der Wiedergeburt des Menschen in der Kirche umrissen, welche durch die göttliche Gnade und die menschliche Mitwirkung (Synergie) zustande kommt.

b. Die entscheidende Bekehrung zu Christus. Eine weitere Unterrichtsreihe hat zum Ziel, einen wesentlichen Beitrag zur persönlichen Bekehrung der Jugendlichen zu Christus zu leisten. Die Schüler werden mit dem Begriff der Reue und der Buße vertraut gemacht, wobei die Lehre von den Initiationssakramenten des christlichen Glaubens (Taufe, Salbung/Chrisma und Hl. Eucharistie) den Schwerpunkt des Unterrichts bildet.

c. Einübung in die asketische Praxis und Lebensweise. Die durch den wahren Glauben und die Initiationssakramente vollzogene Wiedergeburt der menschlichen Natur wird durch die konkreten geistlichen Anstrengungen des Christen bewahrt und vollendet. Darum werden die Jugendlichen auf eine ihrem Alter entsprechende Weise in die Problematik der orthodoxen Askese eingeführt. Ihnen werden die geistlichen Mittel dargelegt und zur Einübung angeboten, mit denen der Christ seine Vollendung, d.h. die Rettung in Christo erreichen kann.

d. Die Ermöglichung des Zugangs zur Welt der »Anderen«. Eine besondere Unterrichtsreihe soll den Jugendlichen helfen, sich bei ihrer allmählich wachsenden Beteiligung an dem gesellschaftlichen Leben zurecht zu finden. Dabei müssen ihnen Hilfen zu geistlicher Ausgewogenheit angeboten werden. Im Gegensatz zu früher wird jetzt das Thema der Sexualität aufgenommen.

2. Bezüglich des Unterrichtsaufbaus gilt auch hierbei *mutatis mutandis*, was wir über die 3. Stufe dargestellt haben. Im folgenden gehen wir auf die neuen Elemente ein, die die Lehrmethode der 4. Stufe besonders kennzeichnen.

a. *Das Element des Dialogs bzw. der Diskussion.* In der 4. Stufe wird die »Erzählung« von einer systematischen, beschreibenden Darlegung der Grundzüge des zu behandelnden Themas abgelöst. Einen herausragenden Platz nimmt nun der Dialog ein, der der Vertiefung und der praktischen Anwendung der vorigen Stufe entspricht. So ergibt sich sowohl für den Katecheten als auch für die Schüler die Möglichkeit einer dialektischen Erarbeitung des Themas.

b. *Die optisch-akustischen Mittel.* Im Unterricht dieser und auch der folgenden Stufe soll der theoretisch-abstrakte Charakter zurücktreten. Demzufolge werden die Medien häufiger in Anspruch genommen. Besondere Aufmerksamkeit gilt dem Gebrauch der Hl. Schrift und deren Auslegung. Hilfreich für die Anschaulichkeit des Lehrstoffes können auf der Tafel oder auf Postern geschriebene Entwürfe sein.

III. 5. Stufe

1. Lehrziele

In der 5. Stufe wird den Jugendlichen im Alter von 15–17 Jahren die Möglichkeit geboten, den Beginn und die geschichtliche Entwicklung des göttlichen Heilsplanes für den Menschen und die Welt kennenzulernen. Die entsprechende Unterrichtsreihe zielt darauf

ab, auf dringliche existentielle Probleme und die Frage nach dem Lebensziel eine möglichst überzeugende Antwort zu geben. Zu diesem Zweck werden in systematisch aufgegliederten Themenbereichen die verschiedenen Phasen der Verwirklichung der Heilsgeschichte in der Welt dargestellt.

Zunächst geht es um das Eingreifen Gott Vaters in die Geschichte der alttestamentlichen Zeit. Dann folgt die Behandlung der Menschwerdung, und anhand der biblischen Schriften wird die heilsgeschichtliche Rolle des Logos Gottes, des Gottmenschen Jesu beschrieben. Einen dritten Themenkomplex bildet das Wirken des Hl. Geistes in der Kirche, welcher allen Gläubigen das Heilsgeschehen Christi auf ewig vergegenwärtigt. Im Anschluß folgt dann der Versuch, den Jugendlichen die Richtlinien für ein orthodoxes Verständnis des Lebens näherzubringen, das sich in den heiligen Sakramenten und insbesondere in der Hl. Eucharistie als dem Mysterium des neuen Lebens in Christo offenbart. Weil aber die orthodoxe Lebensweise sich nicht im liturgischen Rahmen erschöpft, findet auch in einer besonderen Unterrichtsreihe der Versuch statt, den Jugendlichen im Licht der orthodoxen Tradition Aspekte des modernen gesellschaftlichen Lebens nahezubringen und zu verdeutlichen.

In der 5. Stufe erhält das Problem der neugriechischen Identität im Zusammenhang mit der Rolle der Kirche in der Gesellschaft unserer Zeit und seine Betrachtung besonderes Gewicht. Schließlich wird auch die Frage nach der Einstellung der Kirche den vielfältigen Herausforderungen der modernen Welt gegenüber aufgeworfen, indem die Möglichkeiten erörtert werden, mit denen der heutige Christ sein Bekenntnis überzeugend ablegen kann.

2. Zu den Lehrmethoden dieser Stufe:

a. *Das Element des Dialogs bzw. der Diskussion.*

Ähnlich wie in der 4. Stufe kommt auch in der 5. der Dialog zum Tragen, der sich auf die ganze Problematik des zu behandelnden Themas erstreckt.

b. *Texte orthodoxer Theologie.*

In die Lehrmethode dieser Stufe wird auch der Gebrauch von grundlegenden Texten, zumeist moderner orthodoxer Theologen, eingeführt, die auf lebendige Weise wesentliche Aspekte der orthodoxen Tradition vermitteln. Die Behandlung des Themas geht vom Vorlesen eines solchen Textes aus und entwickelt sich zu einem freien Kommentar seiner Thesen. Im Rahmen dieses Unterrichts ist es nicht notwendig, daß die Diskussion zu bestimmten Schlußfolgerungen führt. Der wesentliche Nutzen für die Schüler liegt in ihrem Umgang mit solchen Texten, die den Weg zu einer tieferen Kenntnis der orthodoxen Spiritualität eröffnen können.

c. Beim Unterricht dieser Stufe sind auch zusätzliche Hilfsmittel unentbehrlich. So werden in der katechetischen Praxis *Auszüge aus wichtigen Werken der patristischen Tradition* sowie liturgische Texte und hymnologische Stoffe herangezogen. Der Katechet hat die Möglichkeit, den Unterricht in freier Wahl aus diesem Stoff zu gestalten.

Bewertung

»Die Katechetik ist heute mittlerweile in Krise geraten. Es besteht die Gefahr, daß die Katechese unter westlichen Einflüssen mehr und mehr juristische und moralistische Gestalt annimmt und als bloße Unterstützung des metaphysischen Gefühls des Menschen wirkt, ... während sie im Gegenteil ein Appell zum wahren Leben sein sollte«. So der 3. Beschluß der 2. Panhellenischen Pädagogisch-Katechetischen Konferenz mit dem Thema »Die christliche Erziehung. (Göttliches und menschliches Werk)«, die am 16. und 17. Oktober 1995 in Naupaktos getagt hat.¹⁷

Schon seit den 60er Jahren werden die Sonntagsschulen und ihre Wirkung im neugriechischen Staat einer strengen Kritik unterzogen. Ein Kreis neugriechischer Theologen, mit Prof. Johannes Romanidis an der Spitze¹⁸, vertritt die Meinung, die neugriechische Theologie habe sich von der orthodoxen patristischen Tradition weit entfernt und sei unter den Einfluß der westlichen Geistlichkeit geraten, die ihren Charakter wohl verfälschte. Im konkreten heißt dies, daß die asketische Tradition der Orthodoxie verachtet wurde, dergemäß der Mensch sich unter der Leitung eines geistlichen Vaters und durch die Wirkung des Heiligen Geistes therapeutisch verwandelt. Durch das immerwährende Gebet und die es begleitenden asketischen Mittel erreicht der Mensch die Läuterung (κάθαρσις/purificatio) des Herzens von jeglichen Gedanken, die Erleuchtung des Verstandes (φωτισμός/illuminatio) und schließlich die Vergöttlichung (θέωσις/deificatio) d.h. die Schau Gottes, die als Gnadengabe für die Vollkommenen verstanden wird. Die orthodoxe Theologie stellt demnach ein auf Erfahrung beruhendes Heilsgeschehen dar, das eine ontologische Verklärung und nicht nur eine äußerliche moralische Verbesserung des menschlichen Daseins ist.

In der neueren Geschichte Griechenlands, so J. Romanidis, wurde die asketische Methode und Lebensweise durch die im Westen ausgebildeten griechischen Gelehrten vom Moralismus und der Katechese westlicher Prägung ersetzt. Die asketischen Väter der Orthodoxie wurden von moralistisch gesinnten Katecheten abgelöst, die den Jugendlichen ein System von Geboten auferlegten, die nur von Heuchlern eingehalten werden konnten. Sie hielten sich daran in der Annahme, daß der menschliche Wille zur Anwendung der Gebote Christi ausreichend wäre. Damit ließen sie also völlig die traditionelle Askese und deren psychosomatische Wirkungen außer acht.¹⁹

Wie scharf diese Kritik auch sein mag, so besteht doch kein Zweifel daran, daß die Katechetik innerhalb der in Griechenland herrschenden neupatristischen theologischen Strömungen nach ihrer orthodoxen Identität sucht.²⁰ In diese Richtung scheinen auch die oben analysierten neuen Kompendien der »Apostolischen Diakonie« zu weisen, insofern

¹⁷ Schlußprotokoll der Konferenz, *Ἡ Βασιλεία τῶν Οὐρανῶν*. Zeitschrift der Bruderschaft »Verklärung des Heilands« von Naupaktos 27 (1995) 22.

¹⁸ Siehe auch oben Anm. 9.

¹⁹ J. Romanidis, *Ρωμαῖοι ἢ Ρωμηοὶ Πατέρες τῆς Ἐκκλησίας*, Thessaloniki 1984, S. 25.

²⁰ Zu der Krise der heutigen griechischen Katechetik und ihren Ursachen siehe G. Tsananas, *Περὶ τὰ αἴτια καὶ τὸ μέλλον τοῦ Κ.Σ. ἐν Ἑλλάδι*, Thessaloniki 1966; Chr. Maczewski, *Die Zoi-Bewegung Griechenlands*. Ein Beitrag zum Traditionsproblem der Ostkirchen, Göttingen 1970, 89 f. und P. Bezenitis, *Ἡ κρίσις καὶ ἡ ἀνανέωσις τοῦ Κατηχητικοῦ Θεσμοῦ*, Athen 1975. Vgl. auch Th. Chronis, *L'Éducation religieuse extrascolaire des Jeunes en Grèce*, Strasbourg 1971.

sie das katechetische Werk als Funktion des Leibes Christi betrachten und es auf einer ekklesiologischen, liturgischen Basis aufbauen.²¹ Auch die oben erwähnte Konferenz stellt die unbestrittene Notwendigkeit einer Erneuerung der Katechetik nach orthodoxem Vorbild fest und kommt unter anderem zu dem Schluß: »Um die Erneuerung in die Tat umzusetzen, muß man die althergebrachte kanonische Tradition unserer Kirche erneut beleben, derzufolge der Bischof der eigentliche Vorsteher und Leiter des katechetischen Werkes ist. Der natürliche Raum der Katechese ist die Kirchengemeinde und das Kloster, die durch ihren liturgischen, ekklesiologischen und asketischen Charakter den wahren Kern des lebendigen orthodoxen Ethos darstellen«.²²

²¹ In bezug auf die Neuorientierung der Katechetik ist gerade folgender Aufsatz in Betracht zu ziehen: *I. Vlachos*, Ἡ παραδοσιακή κατήχηση, in: *Ders.*, Καιρὸς τοῦ ποιῆσαι, Athen 1990, S. 91–118.

²² Schlußprotokoll, Ἡ Βασιλεία τῶν Οὐρανῶν. Zeitschrift der Bruderschaft »Verkärung des Heilands« von Naupaktos 27 (1995) 22.